



Essays

Nonfiction

1926-11-07

Wintermode.

Emmy Stricker

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the German Literature Commons

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19261107&seite=18&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Stricker, Emmy, "Wintermode." (1926). *Essays*. 1391.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/1391

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Wintermode.

Hüte. — Abend- und Ballkleider. — Die Toiletten Germaine Schnitzers und Lili Marbergs. — Modestoffe. — Accessoires.

Wie die Haartracht des Bubikopfes, so hat sich auch in Abhängigkeit davon der einfache Hut bei der Frauenwelt fest verankert, sozusagen stabilisiert. Der Bubikopf und der Nachmittagstanz verlangen die Kleinheit und Einfachheit des Hutes. Soll aber dieser einfache kleine Hut wirklich elegant, ein "Schlager" sein, so braucht die Modistin zu seiner Herstellung und die Modedame zum Aufsetzen viel, viel mehr Zeit, als der "einfache" Aspekt vermuten läßt. Man beobachte nur einmal, wie lange die Damen nach dem *Five o'clock* oder vor dem Spaziergange sich abmühen, bis der Hut in all den mit der Modistin stundenlang besprochenen und ausprobierten Falten und Bügen sitzt. Es geht hier wie in so vielen Fällen im Leben, namentlich in der Kunst. Größte Mühe, Arbeit und Anstrengung zeitigen ein scheinbar unansehnliches Resultat. Den eleganten Hut der früheren Zeit, beispielsweise den mit einer Straußfeder geschmückten oder mit Reiherketten umschlungenen Samthut, mit leicht geschwungener, malerischer Krempe, versah die Modistin vorne mit dem Mittezeichen und die Dame konnte ihn, wenn sie es eilig hatte, in zwei Minuten zum Ausgehen fertig aufgesetzt haben. Auch Blumen waren ein hübscher und distinguirter Ausputz, der als mattgetönte Girlande um einen Filzhut das Gesicht reizend umrahmte. Ist es nicht ein Widersinn, trotzdem er in unserem heutigen Modebild gang und gäbe ist, daß zu den halbabendlichen Toiletten, die gewöhnlich dekolletiert und ärmellos, ein ganz gewöhnlicher Trotteurfilzhut mit einem Grosgrainsportband getragen wird? Es ist erfreulich, zu hören, daß neuestens die Modistinnen und Modedamen für die erwähnten Gelegenheiten die leichte schwarze Panne oder die Seidentoque vorziehen. Man erinnert sich noch der stürmischen Heiterkeit, die einmal in einem Stücke Nestroys eine Edeldame entfesselte, die auf der Bühne in einem schwarzen Spitzenkleid und mit einem — Jägerhut erschien. Der Lacheffekt war natürlich ein beabsichtigter. Man wendet gegen den Federn- und Blumenschmuck der Hüte die hohen Kosten ein. Nun kalkuliere man aber: Soll der moderne, ungeschmückte Hut elegant und reich

wirken, so muß er, wenn er aus Samt ist, in minutiösen Fältchen oder gezogenen Schoppen oder in Filz mit Gold- und Silberintarsiarbeit, teils aus Leder, teils in einer Chenille- oder Modeseidenkombination gearbeitet sein. Das verlangt künstlerischen Sinn und mühsame Dauerarbeit, und ein solcher Hut steht im Preis einem mit einfachem Federstutz geschmückten nicht viel nach.

Von den mattleuchtenden Farben, die heuer modern sind, macht sich Lachsrosa mit einem ganz feinen Hauchton von Violett am hübschesten an den Modellen, die man bis jetzt sehen konnte jetzt sehen konnte, an den mit Straß-, Spachtel- und Miniaturperlen gestickten, aus Velourchiffon oder glänzender Seide gefertigten Kleidern. Eine wundervolle Abendwirkung erzielen auch Chartreuse und Madonnenblau. Damen, die über nicht zu viele Abendkleider verfügen, wählen am besten nur Schwarz oder das allerhellste Mattgelb-Ivoir, da man farbige Kleider kaum einige Abende hintereinander tragen kann. Die neueste, sehr beliebte Grundlage für Ballkleider ist eine fabelhafte französische Spitze, die mit Stickerei auf Goldgaze gepaart ist. Auch durchbrochene Arbeit eines dunklen Stoffes auf heller Grundlage in großer Ornamentik ist auf Kleidern und Hüten modern.

Die märchenhaftesten Stilkleider gibt es in der Toilettenausstattung der Pianistin Germaine Schnitzer, Stilkleider, die eine eigene charakteristische Note haben und dennoch die Modemerkmale aufweisen. Ein buntes Goldlamékleid mit alter Goldspitze in Zacken, tief sitzenden Panniers und um den Ausschnitt von feinen blauroten Gazerüschen umrandet, befriedigt mit einem rotgefütterten Hermelincap die höchstgespannten Anforderungen, die man an eine Toilette großen Stils stellen kann. Ein schwarzes Samtkleid hat ein antikes, feingoldgesticktes Devant und einen goldgestickten Bolero und Incroyablekragen, ein prachtvoll wirkendes Ensemble. Nur die Französin hat den Mut, nicht ganz streng nach der Mode zu gehen, sondern auch ihre Eigenart, den Schnitt ihres Gesichtes und die Besonderheit ihrer Gestalt mitwirken zu lassen; das strengen Modegebot, entweder nach dem Phantastischen hin zu idealisieren und zu formen, oder das Unauffällige, Bescheidene zu betonen, erscheint bei den Toiletten der französischen Pianistin geistreich modifiziert.

In der Premiere des Akademietheaters, "Madelon", fiel das türkisblaue Gazekleid mit Silberstifteln und Minaturbrillantenstickerei auf, das Burgschauspielerin Lili Marberg im dritten Akte trug. Der Ueberwurf ist graziös über Goldlamé gearbeitet. Auch das schwarze Crepe Mongole-Kleid mit blaßgelb-ivoir gefüttertem Mantillacape ist sehr charakteristisch.

Die heurigen Modestoffe sind Samte, englische Velvets, Velourchiffons, hauptsächlich in roten bis rosa und blauen Schattierungen, Georgette Broché, die schmiegsamen Velourbrochés, die paranten Georgettes mit Silber und Gold, in phantastischen Blumen brochiert. Für Abendmäntel erzielen Metallstoffe mit Chinéblumen, in verschwommenen Dessins feingetönt oder wie ein dichtbewachsenes, phantastisches Blumenbeet anmutend, großartige Wirkung. Diese Mäntel in gleicher Farbe uni gefüttert, mit Pelz verbrämt, ergeben die eleganteste Zusammenstellung. Klein dessinierte Seidenstoffe, von Metallfäden durchzogen, für Jumper zu glatten Röcken aus Crepe Satin oder Crepe Mongole werden vielfach verwendet. Neue Wollstoffe fürs Frühjahr sind Charme Laine — popelineartig mit glattglänzender Rückseite — ferner Toile Laine in Miniaturkästchen wie Leinen gewebt. Rodier in Paris lanciert Crepellecla (Wolle mit Seide gemischt). Auch jacquardartig gewebt Pulloverstoffe und Zenana (letzteres für Schlafröcke) sind sehr beliebt.

Die Aufmerksamkeit, welche die Frau den Nebensächlichkeiten schenkt, ist aufs höchste gesteigert. Jede Schnalle, jede Kette aus Halbedelsteinen, das Cape, der Schal, die Handschuhe, das Parfüm — alles muß einheitlichen Stil haben, muß übereinstimmen. Ja sogar die Handtaschen, die in den Taschen befindlichen Schönheitshilfsmittel und die anderen Toilettengegenstände müssen harmonisch aufeinander abgestimmt sein. Ohne vollständige Uebereinstimmung aller Accessoires ist die Wirkung unmöglich. Geschickten Damen ist es gelungen, auf dem doppelwandigen Lamécape durch Drücker bald eine farbige Straußrüsche, bald eine Hermelin- oder dunkle Verbrämung anzubringen, so daß der Aspekt der Erscheinung durch geringe Mittel immer ein anderer, zur Toilette harmonisierender ist.

Emmy Stricker.

Wintermode.

Hüte. — Abend- und Ballkleider. — Die Toiletten Germaine Schnitzers und Vili Marbergs. — Modestoffe. — Accessoires.

Wie die Haartracht des Pubikopfes, so hat sich auch in Abhängigkeit davon der einfache Hut bei der Frauenvwelt fest verankert, sozusagen stabilisiert. Der Pubikopf und der Nachmittagstanz verlangen die Kleinheit und Einfachheit des Hutes. Soll aber dieser einfache kleine Hut wirklich elegant, ein „Schlager“ sein, so braucht die Modistin zu seiner Herstellung und die Modedame zum Aussehen viel, viel mehr Zeit, als der „einfache“ Aspekt vermuten läßt. Man beobachte nur einmal, wie lange die Damen nach dem Five o'clock oder vor dem Spaziergange sich abmühen, bis der Hut in all den mit der Modistin stundenlang besprochenen und ausprobierten Falten und Bügen sitzt. Es geht hier wie in so vielen Fällen im Leben, namentlich in der Kunst. Größte Mühe, Arbeit und Anstrengung zeitigen ein scheinbar unansehnliches Resultat. Den eleganten Hut der früheren Zeit, beispielsweise den mit einer Straußfeder geschmückten oder mit Reiherketten umschlungenen Samthut, mit leicht geschwungener, malerischer Krempe, versah die Modistin vorne mit dem Mittelzeichen und die Dame konnte ihn, wenn

sie es eilig hatte, in zwei Minuten zum Ausgehen fertig aufgesetzt haben. Auch Blumen waren ein hübscher und distinguirter Aufputz, der als mattgetönte Girlande um einen Filzhut das Gesicht reizend umrahmte. Ist es nicht ein Widersinn, trotzdem er in unserem heutigen Modebild gang und gäbe ist, daß zu den halbabendlichen Toiletten, die gewöhnlich dekolliert und ärmellos, ein ganz gewöhnlicher Trotteurfilzhut mit einem Großgrainportband getragen wird? Es ist erfreulich, zu hören, daß neuestens die Modistinnen und Modedamen für die erwähnten Gelegenheiten die leichte schwarze Panne oder die Seidentoque vorziehen. Man erinnert sich noch der stürmischen Heiterkeit, die einmal in einem Stücke Nestrons eine Edeldame entfesselte, die auf der Bühne in einem schwarzen Spitzenkleid und mit einem — Jägerhut erschien. Der Lacheffekt war natürlich ein beabsichtigter. Man wendet gegen den Federn- und Blumenschmuck der Hüte die hohen Kosten ein. Nun kalkuliere man aber: Soll der moderne, ungeschmückte Hut elegant und reich wirken, so muß er, wenn er aus Samt ist, in minutiösen Fältchen oder gezogenen Schoppen oder in Filz mit Gold- und Silberintarsiarbeit, teils aus Leder, teils in einer Chenille- oder Modeseidenkombination gearbeitet sein. Das verlangt künstlerischen Sinn und mühsame Dauerarbeit, und ein solcher Hut steht im Preis einem mit einfachem Federstutz geschmückten nicht viel nach.

Von den mattleuchtenden Farben, die heuer modern sind, macht sich Lachsrosa mit einem ganz feinen Hauchton von Violett am hübschesten an den Modellen, die man bis jetzt sehen konnte, an den mit Straß-, Spachtel- und Miniaturperlen gestickten, aus Velourchiffon oder glänzender Seide gefertigten Kleidern. Eine wundervolle Abendwirkung erzielen auch Chartreuse und Madonnenblau. Damen, die über nicht zu viele Abendkleider verfügen, wählen am besten nur Schwarz oder das allerhellste Mattgelb-ivoir, da man farbige Kleider kaum einige Abende hintereinander tragen kann. Die neueste, sehr beliebte Grundlage für Ballkleider ist eine fabelhafte französische Spitze, die mit Stickerei auf Goldgaze gepaart ist. Auch durchbrochene Arbeit eines dunklen Stoffes auf heller Grundlage in großer Ornamentik ist auf Kleidern und Hüten modern.

Die märchenhaftesten Stilkleider gibt es in der Toilettenausstattung der Pianistin Germaine Schnitzer, Stilkleider, die eine eigene charakteristische Note haben und dennoch die Modemerkmale aufweisen. Ein buntes Goldlamékleid mit alter Goldspitze in Backen, tief sitzenden Panniers und um den Ausschnitt von feinen blauroten Gazetrüschchen umrandet, befriedigt mit einem rotgefütterten Hermelinecape die höchstgespannten Anforderungen, die man an eine Toilette großen Stils stellen kann. Ein schwarzes Samtkleid hat ein antikes, feingoldgesticktes Devant und

einen goldgestickten Bolero und Incredablekragen, ein prachtvoll wirkendes Ensemble. Nur die Französin hat den Mut, nicht ganz streng nach der Mode zu gehen, sondern auch ihre Eigenart, den Schnitt ihres Gesichtes und die Besonderheit ihrer Gestalt mitwirken zu lassen; das strenge Modegebot, entweder nach dem Phantastischen hin zu idealisieren und zu formen, oder das Unauffällige, Bescheidene zu betonen, erscheint bei den Toiletten der französischen Pianistin geistreich modifiziert.

In der Premiere des Akademietheaters, „Madelon“, fiel das türkisblaue Gazekleid mit Silberstickeln und Miniaturbrillantstickerei auf, das Burgschauspielerin Vili Marberg im dritten Akte trug. Der Ueberrumpf ist grazios über Goldlamé gearbeitet. Auch das schwarze Crepe Mongole-

Kleid mit blaßgelb-ivoir gefüttertem Mantillacape ist sehr charakteristisch.

Die heurigen Modestoffe sind Samte, englische Belvets, Velourchiffons, hauptsächlich in roten bis rosa und blauen Schattierungen, Georgette Broché, die schmiegsamen Velourbrochés, die paranten Georgettes mit Silber und Gold, in phantastischen Blumen brochiert. Für Abendmäntel erzielen Metallstoffe mit Chinéblumen, in verschwommenen Dessins feingetönt oder wie ein dichtbewachsenes, phantastisches Blumenbeet anmutend, großartige Wirkung. Diese Mäntel in gleicher Farbe uni gefüttert, mit Pelz verbrämt, ergeben die eleganteste Zusammenstellung. Klein dessinirte Seidenstoffe, von Metallfäden durchzogen, für Jumper zu glatten Röcken aus Crepe Satin oder Crepe Mongole werden vielfach verwendet. Neue Wollstoffe fürs Frühjahr sind Charme Laine — popelincartig mit glattglänzender Rückseite — ferner Toile Laine in Miniaturkästchen wie Leinen gewebt.

Modier in Paris lanciert Crepellecla (Wolle mit Seide gemischt). Auch jacquardartig gewebte Bulloverstoffe und Zenana (letzteres für Schlafröcke) sind sehr beliebt.

Die Aufmerksamkeit, welche die Frau den Nebensächlichkeiten schenkt, ist aufs höchste gesteigert. Jede Schnalle, jede Kette aus Halbedelsteinen, das Cape, der Schal, die Handschuhe, das Parfüm — alles muß einheitlichen Stil haben, muß übereinstimmen. Ja sogar die Handtaschen, die in den Taschen befindlichen Schönheitshilfsmittel und die anderen Toilettegegenstände müssen harmonisch aufeinander abgestimmt sein. Ohne vollständige Übereinstimmung aller Accessoires ist die Wirkung unmöglich. Geschickten Damen ist es gelungen, auf dem doppelwandigen Camécape durch Drücker bald eine farbige Straußrüsche, bald eine Hermelin- oder dunkle Verbrämung anzubringen, so daß der Aspekt der Erscheinung durch geringe Mittel immer ein anderer, zur Toilette harmonisirender ist. E m m y S t r i c k e r.